

Um 10 Uhr des 19. April war das Gelege (5) vollständig. Von den alten Vögeln war nichts zu sehen. Als ich aus Nordwesten eine dunkle Wolke herannahen sah, beschloß ich, daß neue Schneetreiben abzuwarten. Kaum hatte der Schneefall eingesetzt, so kamen beide Gatten herbeigeflogen und das Weibchen nahm seinen Platz im Neste ein. Das Männchen blieb in der Nähe. Als ich zwei Stunden später abermals vorüberkam, saß das Weibchen nicht. Es war sehr windig, aber die Sonne blickte durch.

Da das Weibchen nicht fest sitzen blieb, vermutete ich, daß am 20. April ein sechstes Ei gelegt würde, was indessen nicht eintraf.

Am 10. Mai fanden sich fünf Junge vor, und am 31. Mai besichtigte ich wieder das Nest. Da sich keine Schuppen darin vorfanden und das Innere ein zerzaustes Aussehen hatte, läßt sich annehmen, daß die Brut nicht hoch kam.

Es ist mir nicht bekannt, ob es Fälle giebt, daß Bruten von *Fringilla coelebs* noch aufkamen, nachdem die noch unbebrüteten Eier eine Zeit lang unter Schnee gelegen haben, wie dies jüngst bei einer Brut von *Acanthis cannabina* nachgewiesen wurde. Die oben mitgetheilten Beobachtungen scheinen auf das Gegenteil hinzudeuten. Vielleicht auch verhält es sich hier wie bei jener verschneiten Hänflingsbrut, und unser Finkenweibchen hat sich mehr gesorgt, als nötig gewesen wäre. Für diesen Fall müßte dann eine gewisse Überlegungsfähigkeit unbedingt zugestanden werden.

Der Storch (*Ciconia ciconia* [L.]) im Schwarzwalde.

Von W. Hennemann, Lehrer in Werdohl.

Als ich vor kurzem in dem interessanten Artikel „Die Störche im Kanton Solothurn“ (s. Nr. 6, S. 240 ff.) las, daß die „Storchendörfer“ in dem betreffenden Gebiete des schweizerischen Jura in 410 bis 500 m Höhe über dem Meere gelegen sind, fiel mir eine Beobachtung ein, welche ich im Jahre 1899 anstellen konnte. Auf der Reise vom Bodensee nach Triberg sah ich nämlich in zwei Ortschaften des Schwarzwaldes Storchnester, die ich in der Höhenlage nicht mehr erwartet hatte; las ich doch in meinem Reiseführer (Meyers Schwarzwald), daß die eine derselben, Neudingen, 671 m hoch gelegen ist. Und wie damals, so drängte sich mir jetzt wiederum die Frage auf: Bis zu welcher Höhe über dem Meeresspiegel kommt der weiße Storch in Deutschland und den angrenzenden Ländern vor? —

Um über die Höhenlage der „Storchendörfer“ des Schwarzwaldes Näheres zu erfahren, entschloß ich mich, an den Besitzer des im genannten Reisebuche angegebenen Gasthofs „Sonne“ eine Rückantwortkarte mit diesbezüglichen Fragen zu senden, und ihn zu bitten, die Doppelkarte einem dortigen Lehrer zu über-

geben. Sie ist an die „rechte“ Adresse gelangt; denn Kollege Kefer-Neudingen hatte die Liebenswürdigkeit, mir die nachfolgenden eingehenden Mitteilungen zu machen, wofür ich auch an dieser Stelle meinen Dank ausspreche.

Sie brüten regelmäßig und zwar zwei bis vier Junge aus. Aller Wahrscheinlichkeit nach veranlaßten die Sümpfe des Donau-Niedes die Ansiedelung. Nebenbei bemerkt: In der Nähe von Neudingen befand sich der Fürstl. Fürstenbergische Fischteich. Dort versammelten sich jeden Herbst bei ihrem Wegzuge die Störche in Scharen zu Hunderten aus allen umliegenden Plätzen. Auch letzten Jahres sind sie dieser ihrer Gewohnheit treu geblieben. In Pfohren (Bahnhofstation), 680,9 m über dem Meere, befinden sich sechs bis acht Storchennester. Sämtliche sind bewohnt wie hier. Einige davon befinden sich auf Kaminen. Werden diese nun in einem Jahre auf Befehl der Feuerschaukommission entfernt und auf den Dachfirst gesetzt, so werden sie von den Langbeinen nächstes Frühjahr eben wieder auf den alten Platz zurückversetzt. Auch auf dem Kirchturm der alten, respektive der jetzt neuerbauten Kirche befand respektive befindet sich ein bewohntes Nest. Ebenso befinden sich Nester in Oberbaldingen 694,1 m, Sumpfohren 699,1 m, Sunthausen 706,4 m, Wolterdingen 717,1 m (jetzt abgebrannt) und Waldhausen, über 800 m, (sämtlich im Amt Donaueschingen) teilweise auf den höchsten Häusern, teilweise auf Kirchtürmen. Im letztgenannten Dorfe nisten sie (jetzt noch mehrere, früher viele) am Waldestrande auf Bäumen.¹⁾

Kleinere Mitteilungen.

Über die Ankunft der gelben Bachstelze (*Budytes flavus* [L.]). Wie aus der interessanten Mitteilung über die Gewandtheit einer gelben Bachstelze (*B. flavus*) in Nr. 7, S. 285 zu ersehen ist, hatte sich am Rodafluß in Sachsen-Altenburg bereits am 6. März dieses Jahres eine solche eingestellt, über deren Ankunft im „neuen Naumann“ (Bd. III, S. 134) folgendes gesagt ist: „Sie kommt Anfang April, selten in den letzten Tagen des März bei uns an.“ Im Fallsteingebiet am Harz erfolgt die Ankunft nach den Beobachtungen Dr. Fr. Lindners von Anfang April bis Anfang Mai (s. Jahrg. 1901, S. 93). — Außer der bereits erwähnten, habe ich nur noch eine auf die erste Märzhälfte entfallende Ankunftsangabe zu finden vermocht. In dem Artikel „Phänologisches von Juiß“ in Nr. 9 des Jahrg. 1897 heißt es: „Am 11. März *Budytes flavus* (ein Pärchen).“ Diese Mitteilungen über ein außergewöhnlich frühes Eintreffen

¹⁾ Vergleiche hierzu die Mitteilung in Nr. 5, S. 227. „Die Storchennester in der Wetterau stehen meist auf hohen Pappeln.“ D. Verf.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Hennemann W.

Artikel/Article: [Der Storch \(*Ciconia ciconia* \[L.\] im Schwarzwalde. 381-382](#)